

II- 163 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates
 XIII. Gesetzgebungsperiode

Präs.: 17. Dez. 1971 No. 144/J

A n f r a g e

der Abgeordneten Dr. HUBINEK, *Hann Mitterer*
 und Genossen
 an den Bundesminister für Bauten und Technik
 betreffend die Umweltverschmutzung durch das Fernheizkraftwerk
 in der Hofburg

Den unterzeichneten Anfragestellern wurde folgende Information zur Verfügung gestellt:

Im Souterrain des Schweizertraktes der Hofburg befindet sich das Fernheizkraftwerk, ein Kesselhaus, das mit 3 Kesseln für Ölfeuerung und 2 Kesseln für Braunkohlenfeuerung die Staatsoper, das Burgtheater, das Bundeskanzleramt, den Hanuschhof (Goethegasse, Bundestheaterverwaltung), den gesamten Hofburgbereich samt Nationalbibliothek, Albertina, Kongreßzentrum, Neue Burg sowie die Opernpassage und Albertinapassage mit Wärme und Warmwasser sowie mit elektrischer Energie versorgt. Für den elektrischen Strom stehen ein Turboaggregat und 2 Dieselaggregate zur Verfügung. In der Heizperiode 1970/71 (15. 10. 1970 bis 15. 4. 1971) wurden 3,358.000 kg Braunkohle und 2,978.000 kg Heizöl (zumeist schweres) verbrannt. Die beiden Schloten speien ständig schwarze Rauchwolken aus, der Ruß dringt selbst durch die verschlossenen Fenster hindurch in die Wohnungen von hunderten Mietern und Arbeitsräume von tausenden Menschen. Die zum Beheizen verwendete Braunkohle stammt aus Trimmelkam bzw. Karlschacht und ist fast nur mit Erde vermischter Staub. Schon beim Abladen am Heldenplatz entstehen schwarze Staubwolken. Bei Nebel wird der ^{Rauch der} Schlote derart herabgedrückt, daß man wegen des Gestankes kein Fenster öffnen kann. Man hat es bis heute nicht wert gefunden, Rußfilter bzw. Entgiftungsanlagen einzubauen, was anderwärts schon längst Vorschrift ist. Und nun will man dieses Kessel-

haus noch vergrößern, denn es wird seit einiger Zeit ein Tunnel unter die Ringstraße gegraben, um das Natur- und Kunsthistorische Museum ebenfalls durch dieses Kesselhaus zu versorgen. Dabei haben diese beiden Museen ohnehin je ein Kesselhaus und wurden auch von diesem bisher versorgt. Aber es ist noch mehr geplant: man will noch weiter entfernt liegende Gebäudekomplexe (wie die ehemaligen Freihausgründe) diesem Heizwerk anschließen. Die Verpestung der Innenstadt würde dadurch ein unerträgliches Maß erreichen und die Gesundheit der Einwohner auf das ärgste schädigen sowie die Häuser und Anlagen in schwarze Ruinen verwandeln.

Die gefertigten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Bauten und Technik die

A n f r a g e :

1.) Entspricht diese Information den Tatsachen?

Wenn ja,

2.) Wie lassen sich diese Fakten mit den Forderungen des Umweltschutzes im industriellen Ballungsraum Wien vereinbaren?